

**Robert J. Lieber:**

## **The United States and Iraq**

**Felix Neugart:**

## **The European Union and the Iraq Crisis**

*In: Helmut Hubel, Markus Kaim (Hg.): Conflicts in the Greater Middle East and the Transatlantic Relationship. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2004*

In diesem Sammelband zur aktuellen politischen Lage im Erweiterten Mittleren Osten gehen Robert J. Lieber und Felix Neugart näher auf die Rollen der USA und der Europäischen Union während der Irakkrise ein. Dabei sind interessante Parallelen, aber auch tief greifende Unterschiede zu beobachten. Beide betonen die deutliche Gespaltenheit auf den zwei Kontinenten. Jedoch, während die US-Bevölkerung ob des Krieges unterschiedlicher Meinung war, herrschte in Europa weitgehend Einigkeit, obwohl die europäischen Regierungen gleichsam einer Spaltung gegenüberstanden.

In den USA herrschte weitgehend die Überzeugung, dass die Politik der „Eindämmung“ (Containment), ähnlich wie während des Kalten Krieges wohl die beste Vorgangsweise war. Robert J. Lieber vom Department of Government an der Georgetown University in Washington DC zeigt aber auf, dass Containment nicht unbedingt als Erfolgsrezept im Mittleren Osten funktioniert und die militärische Intervention daher rechtens war. Erstens hat die Containment-Sanktions-Politik der UNO versagt. Während sich das irakische Regime weiter bereicherte und diverse „Schlupflöcher“ fand, litt hauptsächlich die Bevölkerung unter den Sanktionen. Aufgrund der Propaganda wurde nicht die Regierung, sondern vor allem die UNO dafür verantwortlich gemacht. Zweitens, so der Autor, verfügte der Irak zumindest über das „Design“ für Nuklearwaffen, gepaart mit erworbenem Rohmaterial aus der ehemaligen UdSSR. Drittens stellte Saddam Hussein eine ständige Bedrohung für die gesamte Region dar, wie Angriffe gegen den Iran, Kuwait, Israel und gegen die eigene Bevölkerung belegen.

Lieber argumentiert, dass echte Alternativen für einen Militärschlag nicht gegeben waren, da Saddam selbst keinerlei Kooperationsbereitschaft zeigte. Der Fehler der liberal-orientierten Bevölkerung in den USA läge vor allem im Mangel an Vorstellungskraft. Niemand kann sich wirklich ausmalen, was Massenvernichtungswaffen in den Händen rücksichtsloser Terroristen und Diktatoren anrichten können. Der Versuch, dies abzuwarten und zu testen, hätte allzu fatale Folgen.

Der deutsche Wissenschaftler Felix G. Neugart, Research Fellow am Center for Applied Policy Research an der Ludwig Maximilians Universität in München, zitiert Javier Solana, der darauf hinwies, dass nicht einmal die vier europäischen Mitglieder im UN-Sicherheitsrat (Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Spanien) Einigkeit demonstrierten, dass sie unfähig waren, mit einer Stimme zu sprechen. Hier liegt das Hauptproblem, das die Irakkrise zum Desaster für die europäische Außenpolitik machte.

Neugart nennt diverse Gründe für die US-Invasion im Irak: Die Gefahr der Massenvernichtungswaffen lässt die Diskussion eines Präventivschlages legitim erscheinen. Darüber hinaus war eine fundamentale Transformation des Nahen und Mittleren Ostens unausweichlich. Die Tatsache, dass fast alle Attentäter der Anschläge vom 11. September 2001 Saudis waren, gibt Grund zur Annahme, dass auf den ehemaligen Alliierten nicht mehr voll Verlass ist. Der Irakkrieg signalisierte somit eine Welle der Demokratisierung im Raum, frei nach dem Rezept der Pax Americana. Tatsächlich, mit Blick auf die Entwicklungen in Libyen, im Libanon und in Syrien könnte argumentiert werden, dass die Irakinvasion Auswirkungen auf andere Länder in der Region haben könnte. Ob allerdings der israelisch-palästinensische Konflikt langfristig gelöst werden könnte, wie seitens Washingtons behauptet wird, bleibt freilich offen.

Neugart kritisiert, dass der Irak lange Zeit aus der EU-Außenpolitik verbannt wurde, dass sich lediglich die zwei UN-Sicherheitsratsmitglieder mit der Thematik befassten. Die europäische Strategie humanitärer Unterstützung und friedlicher Überzeugungspolitik zerschlug sich schließlich, als die Situation zwischen den USA und dem Irak eskalierte. London war ob des Drucks aus

Washington gespalten. Der spanische Premier versuchte sich zu profilieren und verkaufte sich quasi an Präsident Bush. Auf der anderen Seite nutzte der deutsche Bundeskanzler die Ablehnungshaltung Deutschlands ganz nebenbei für die nationale Wiederwahl, während Frankreich drohend die UN-Vetokeule schwang. Paradoxerweise war sich im Unterschied zu den Divergenzen auf Regierungsebene die europäische Öffentlichkeit mit 70 bis 90 Prozent deutlich einig, dass der Krieg ohne UN-Mandat illegal und damit abzulehnen sei. Experten sprachen dabei vom positiven Zeichen der „Geburt der europäischen Bevölkerung“.

Als sich der Europäische Rat schließlich darüber einig war, dass die UNO Zentrum der internationalen Ordnung sein soll, die Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen real ist und die Entwaffnung des Irak sowie eine Gewaltandrohung unter Umständen in Betracht zu ziehen sei, war es bereits zu spät und hatte für die USA keinerlei Bedeutung. Dennoch werden Großbritannien und die USA versuchen, möglichst viele europäische Länder in das Post-Kriegs-Management einzubinden, was indirekt auch für die EU Konsequenzen haben wird.

Dabei gibt Neugart sogar konkrete Ratschläge: Die territoriale Integrität des Irak als souveräner Staat müsse gewährleistet sein; die EU und die USA sollen vor allem den Wiederaufbau unterstützen und die lokalen Akteure unbedingt involvieren; auch sei es Hauptauftrag für die transatlantische Allianz, den Föderalismus, die Menschenrechte und die Justiz zu fördern.

In der Tat, Neugart hat Recht mit der Annahme, dass die europäische Außenpolitik noch in den Kinderschuhen steckt. Der Mittelmeerdialog der ESVP könnte sicherlich eine mögliche gemeinsame Strategie sein, jedoch fehlt es auch hier weitgehend an einer gemeinsamen Vision. Durch mehr Flexibilität, selbst wenn sich nicht alle europäischen Partner einig sind, durch gemeinsame Diplomatie und einen europäischen Gedankenaustausch könnte die EU deutliche und maßgebliche Zeichen setzen.

**Vinzenz Kastner**